

International

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **152 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inter- national

Frankreich

Informatiksystem für die französische Artillerie

Die französischen Artillerieregimenter werden mit einem Informatiksystem zur Automatisierung der Abschüsse und zur Verbesserung der Verbindungen ausgestattet. Es erhielt die Bezeichnung Attila und gestattet den schnelleren Einsatz der Artilleriegeschosse durch die Kommandostanz und eine Verbesserung der Zielsicherheit. Die Mannschaften stehen in automatischer Verbindung mit der Kommandostelle des Regiments, das über ein Rechenzentrum verfügt. Seine Speisung mit den Programmen sowie den taktischen Daten erfolgt zu Beginn des Manövers in einer Frist von drei Minuten. Es wird eine Zielsicherheit von weniger als 1m für eine Entfernung von jeweils 1.000m gewährleistet. Zwischen dem Abschuss und der vom Computer erteilten Anweisung liegt nur eine Frist von 90 Sekunden. jst

Schweden

Der erste Panzerabwehrhubschrauber BO 105 CB mit dem Helitow-System für die schwedische Armee befindet sich in Schweden in der Erprobung. Auslieferungsbeginn für die insgesamt 20 Panzerabwehrhubschrauber ist Anfang 1987. jst



USA

Drei erfolgreiche Tests unter Einsatzbedingungen mit der Pershing 2

Die amerikanischen Streitkräfte haben nach Angaben des Pentagons Mitte Dezember drei Tests unter Einsatzbedingungen mit der Mittelstreckenrakete Pershing 2 erfolgreich abgeschlossen. Ein Sprecher des Pentagons teilte mit, die Raketen seien von Cape Canaveral auf mehrere hundert Kilometer entfernte Ziele im Ozean abgeschossen worden. Die Raketen wurden von Soldaten gestartet, die normalerweise in Europa stationiert sind, um die dort aufgestellten Geschosse zu warten und einsatzbereit zu halten. Obwohl die Pershing-2-Raketen schon während ihrer Entwicklung erprobt wurden, waren die Starts die ersten, die unter Einsatzbedingungen von Soldaten vorgenommen wurden, die sie auch im Ernstfall abschossen müssen. jst

Dritter Aegis-Kreuzer der US-Marine in Dienst gestellt.

Der dritte von 12 Aegis-Lenkraketen-Kreuzern wurde am 6. Juli 1985 in Dienst gestellt. Herz des neuen Schiffes ist das Aegis-Waffensystem, das als das fortschrittlichste Kampfsystem auf einem heutigen Schiff bezeichnet wird. Die System-Verlässlichkeit wurde im April 1985 während Seeversuchen mit echten Flugkörpern



bewiesen. Heimathafen der USS Vincennes ist San Diego, Kalifornien, wo das Schiff als Teil der amerikanischen Pazifikflotte stationiert ist. jst

Kauf des Fernmeldesystems «Rita» durch die US-Army

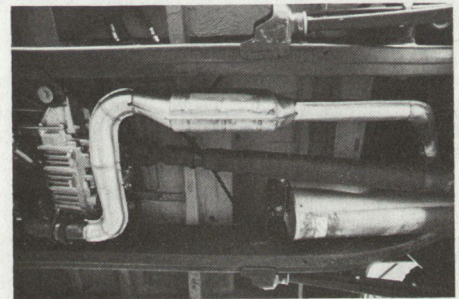
Das amerikanische Verteidigungsministerium hat seine Entscheidung bekanntgegeben, 25 amerikanische Heeresdivisionen mit dem von Frankreich entwickelten taktischen Fernmeldesystem «Rita» auszurüsten. Der Auftrag, der über 4 Milliarden Dollar ausmacht, ist das bisher grösste Beschaffungsprogramm, das vom amerikanischen Verteidigungsministerium an eine ausländische Rüstungsfirma vergeben wurde. Allerdings gehen 70 Prozent der Auftragssumme an den amerikanischen Konzern GTE, den amerikanischen Partner der französischen Herstellerfirma Thomson-CSF. jst

Schweiz

Erstes Geländefahrzeug mit geregelterm Katalysator

Steyr-Daimler-Puch lieferte in der Schweiz für den Kommunaleinsatz die ersten Puch G 230 GE mit Katalysator aus. Der Puch G ist das erste Geländefahrzeug mit geregelter Katalysator-Anlage und wird in der gleichen Version anfangs 1986 der Gruppe für Rüstungsdienste für die Evaluation des Nachmodells Jeep ausgeliefert.

Der neue Puch G 230 GE mit geregelterm Katalysator steht bezüglich seiner Leistungsfähigkeit und Geländetauglichkeit der bisherigen Version ohne Katalysator in nichts zurück. Durch eine Veränderung der Katalysator-Konfiguration ist es Steyr-Daimler-Puch und Mercedes gelungen, ein Geländefahrzeug mit Katalysator anzubieten, das auch extremste Anforderungen erfüllen kann. jst



DDR

Der neue Verteidigungsminister der DDR

Der 1920 geborene Heinz Kessler wurde als Nachfolger des verstorbenen Generals Hofmann ernannt. Kessler entstammt einer schlesischen Arbeiterfamilie. Bereits 1926 trat er als «Roter Jungpionier» dem kommunistischen Jung-Spartakusbund bei. Am 22. Juni 1941 lief er zur deutschen Wehrmacht eingezogene Kessler zur Roten Armee über. Er war Mitgründer des von deut-



schen Kriegsgefangenen gebildeten «Nationalkomitees Freies Deutschland».

Seit 1970 gehört Kessler dem Zentralkomitee der SED an. Am Anfang der 50er Jahre war er massgeblich am Aufbau der Volks-

polizei beteiligt. 1952 wurde er zum Generalmajor der kasernierten Volkspartei ernannt. In der NVA war Kessler von 1979 an für die ideologische Ausbildung und Schulung der Streitkräfte zuständig. jst

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropakorrespondenten

Kritik an jungen Offizieren

In der «Krasnaja Swesda» übte Oberst W. Timofejew scharfe Kritik am Benehmen junger Offiziere. Er bemängelte u. a. Unzulänglichkeiten beim Dienstantritt junger Leutnants, das Benützen von Regenschirmen und Tragen von Einkaufstaschen von Offizieren in der Öffentlichkeit, und dass diese ihre Familien oft ihren dienstlichen Pflichten vorziehen. Er forderte die Militärschulen auf, mehr Gewicht auf die Beibringung guter Manieren ihrer Schüler zu legen. Weiterhin schlug er die Herausgabe eines diesbezüglichen Handbuchs für Offizierskandidaten vor.

Verstärkung der sowjetischen Luftstreitkräfte in Osteuropa

Die Luftstreitkräfte der GSTD in der DDR und der ZGT in der CSSR wurden mit SU-25/Frogfoot-Erdkampfflugzeugen verstärkt. Die SU-25-Maschinen gehören zu der modernsten Flugzeugfamilie der Sowjetunion. Sie stehen in Afghanistan bereits im Einsatz und werden zum Angriff gegen festgelegte Bodenziele sowie zur Unterstützung der Bodentruppen benützt. Während ihres Einsatzes fliegen sie paarweise in der Höhe gestaffelt, wobei das niedriger fliegende Flugzeug den Angriff durchführt und die höher fliegende Maschine die Luftabwehr des Gegners mit Infrarot-Suchknöpfe tragenden Leuchtraketen zu stören versucht. Das SU-25 soll schrittweise die MIG-21-Abfangjäger ablösen. Seine Bewaffnung besteht aus einer 30-mm-Bordkanone, 57-mm- und 80-mm-Luft-Boden-Raketen sowie verschiedenen Bombentypen, darunter einer 500-kg-Bündelbombe mit Verzögerungszünder, die eine besonders gute Flächenwirkung hat.

Weitere SS-12-M-Stellungen in der DDR

Wie bereits gemeldet (vgl. ASMZ Nr. 1/86, S. 44) begann die Sowjetunion die Dislozierung von SS-22, seit jüngster Zeit als SS-12 M bezeichneten «operativ-taktischen» Raketen in der DDR bei Eberswald und Bautzen. Laut neuester Berichte werden auch bei Finsterwald, Bernsdorf, Mirow und Neuruppin Stellungen für SS-12 M errichtet.

Einführung des Kampfpanzers T-64 B bei der GSTD

Die in der DDR stationierte 2. Gardearmee (Fürstenberg), die 20. Gardearmee (Eberswalde) und die 3. Stossarmee (Magdeburg) werden vom Kampfpanzer T-64 A auf den moderneren T-64 B umgerüstet. Der T-64 B unterscheidet sich vom älteren Modell dadurch, dass er mit durchgehenden Kettenschürzen versehen ist; auf dem Turm links eine grössere Optik als sein Vorgänger hat; seine Bordkanone kann ausser konventioneller Munition auch eine Rakete abfeu-

ern, auf der rechten Turmseite sind Halterungen für ein aufsetzbares Gerät zur Steuerung der Rakete montiert; der ganze Frontbereich des Turmes ist frei, da die auf dem T-64 A sich am Turm befindenden Kästen an der hinteren Turmwand angebracht worden sind; der T-64 B hat acht Nebelwurfbecher gegenüber zwölf des T-64 A-Modells, und nur zwei Querrippen anstatt vier. Die Umrüstung der beiden anderen der GSTD angehörenden Armeen, nämlich der 1. Panzergardearmee (Dresden) und der 8. Gardearmee (Weimar) vom T-72 auf den moderneren T-80-Kampfpanzer wurde bereits vor einigen Monaten abgeschlossen.

UdSSR übte Atomangriff

Laut «Aviation Week and Space Technology» übte die Sowjetunion kürzlich mit Bombern des Typs TU-95/Bear H 40 km von der Nordküste Alaskas entfernt simulierte Atomangriffe. Die letzten derartigen Angriffe seien im September geflogen worden. Die Maschinen eignen sich auch zum Transport von Marschflugkörpern.

Grosstransporter IL-76 TD für Flüge in die Antarktis getestet

Der neue sowjetische Grosstransporter IL-76 TD wird demnächst auf der längsten Route der Aeroflot, Leningrad - Molodjotschnaja in der Antarktis mit einer Zwischenlandung in Maputo eingesetzt. Der Transporter bewährte sich bereits auf kurzen Landebahnen unter den Bedingungen des sowjetischen Nordens so, dass er die Voraussetzungen zur Landung an der Eisrippe der obengenannten sowjetischen Forschungsstationen besitzt. Die Route wird übrigens seit Februar 1980 von IL-18-D-Maschinen bereits beflogen. Die in der Antarktis errichteten sowjetischen Forschungsstationen sollen künftig aus der Luft versorgt werden. Der Abwurf von Frachtplattformen an Fallschirmen ist für diesen Zweck mit gutem Erfolg erprobt worden.

Rossija hat Testfahrt bestanden

Der dritte grosse sowjetische Atomeisbrecher, die Rossija, hat ihre Testfahrt in der Ostsee beendet. (vgl. ASMZ Nr. 1/86, S. 47). Er wird bereits in diesem Winter in der Arktis im Einsatz stehen. Das Schiff ist mit einem 75 000-PS-Motor ausgerüstet. Der Heimathafen der Rossija wird Murmansk sein. Die Sowjetunion lässt in finnischen Werften zwei weitere Atomeisbrecher bauen. Diese werden ihres äusserst geringen Tiefganges wegen besonders für den Einsatz in flachen Küstengewässern und den Mündungsgebieten der sibirischen Ströme geeignet sein.

Luftsturmtruppen

Die Sowjetunion verfügt neben den Luftlandedivisionen über 8 für Sondereinsatz vorgesehene Luftsturmbrigaden in der

Stärke von je 2000 Mann. Sie unterstehen dem Befehlshaber der LL-Truppen, Armeegeneral D. S. Suchorukow, und sind in den westlichen Teilen der Sowjetunion sowie bei den vier Gruppen der sowjetischen Streitkräfte in den osteuropäischen Wapa-Ländern disloziert. Eine Brigade steht in Afghanistan im Einsatz. Die Luftsturmbrigaden sind in eine Führungs-, Aufklärungs-, Fernmelde-, Pionier- und Flak-Kompanie sowie eine Schützenpanzer-, eine Artillerie- und drei Fallschirmjägerbataillone gegliedert. Die Schützenpanzerbataillone der Luftsturmbrigaden werden seit kurzem schrittweise vom BMD-I LL-Schützenpanzer auf den neuen BMD-2 umgerüstet. Jüngsten Berichten zufolge wurde auch die Feuerkraft ihrer Artilleriebataillone durch die Einführung des 120-mm-Kanon-Mörsers auf Selbstfahrlafette, des 82-mm-Mörsers (Wasiljok) und des 30-mm-AGS-17-Granatwerfers wesentlich verstärkt. Die Luftsturmbrigaden werden für strategisch-operative Zwecke tief im Hinterland des Feindes als Vorausabteilungen der nachrückenden «Operativen Manövergruppen» (OMG) eingesetzt. Sie sollen in ihrem Zielgebiet Brückenköpfe bilden und diese bis zum Eintreffen der Bodentruppen halten.

Neue Waffensysteme an der Militär-Parade in Moskau

Bei der am 7. November durchgeführten traditionellen Militärparade am Roten Platz in Moskau zeigten die Sowjets ausser ihren bereits seit längerer Zeit bekannten Waffensystemen erneut ihre der Öffentlichkeit das erstmalig am 9. Mai vorgeführten SS-21 taktische Raketen sowie die neuen 100-mm-, 220-mm- und 152-mm-Haubitzen auf Selbstfahrlafetten. Die Präsentierung des bei den Luftsturmbrigaden in Einführung stehenden neuen BMD-2 LL-Schützenpanzers war für die Beobachter die grosse Überraschung am Defilee.

Neue Waffen

Verlässliche osteuropäische Quellen bestätigen die Existenz der sowjetischen Langstreckenrakete SS-16, was die Amerikaner bereits seit längerer Zeit behaupten, die Sowjets jedoch bisher geleugnet haben. Die Waffe trägt die sowjetische Bezeichnung RS-14. Es handelt sich bei ihr um eine von Salt-2 eindeutig verbotene dreistufige Feststoffrakete aus der – auf zwei Stufen gekürzt – die SS-20-Mittelstreckenrakete entwickelt worden ist. Die SS-16 oder RS-14 hat eine Reichweite von 9000 km und kann mit Mehrfachsprengköpfen ausgerüstet werden. Die Waffe steht gegenwärtig allerdings nicht im Einsatz, sondern wird bei Plessezsk gelagert.

Die neue Boden/Luft-Rakete SA-14/Gremlin steht jetzt auch bei den sowjetischen Mot. Schützenregimentern in Einführung und soll den SA-7/Grail ablösen. Sie hat eine Reichweite bis zu 7 km und ihr lasergesteuerter Sprengkopf eine wesentlich stärkere Sprengkraft als jene der SA-7. Sie unterscheidet sich von der SA-7 auch durch ihr Abschussgerät.

DDR

Die 6 Divisionen der ostdeutschen NVA (2 Panzer- und 4 Mot. Schützendivisionen) sowie die unabhängigen Heerestruppen, das heisst die 2 Artillerieregimenter, die 2 Scud-Raketenbrigaden (in Demen und Herms-

dorf), die 3 Pionierregimenter, die 2 Fla-Raketenregimenter, das LL-Bataillon und die 18 Grenadierregimenter der Grenztruppe gehören alle zur Bereitschaftskategorie I und unterstehen direkt dem Oberkommando des Warschauer Paktes. Allerdings ist die Mannschaftsstärke der 6 Divisionen etwas schwächer, wie jene der sowjetischen Divisionen ähnlicher Waffengattungen. Die ostdeutschen Panzerdivisionen haben nämlich nur eine Mannschaftsstärke von 9500, die Mot-Schützendivisionen von 12 000 Mann. Ausser den 6 aktiven Divisionen hat die DDR laut jüngsten Berichten auch 3 oder 4 Rahmendivisionen, die erst nach einer Mobilmachung in Erscheinung treten werden. Die Panzerregimenter, sowohl der Panzer- als auch der Mot. Schützendivisionen wurden im vergangenen Jahr durch eine

zusätzliche Mot. Schützenkompanie verstärkt.

CSSR

Die Abschussbasen der im Rahmen der ZGT in der Tschechoslowakei dislozierten SS-21-Raketen befinden sich in der Slowakei bei Zvolen, Topolčany und Výšoké Myto, im tschechischen Landteil bei Plzen, České-Budejovice, Kofmerice, Mlada Boleslav, Sušice, Milovice, Brod, Havlíčkov, Bruntal und Tabor. ■

Berichtigung

In der ASMZ Nr. 1, Seite 44, hat sich in einem Untertitel ein sinnstörender Fehler eingeschlichen.

Anstelle von «Sowjetunion - Indonesien» muss es richtig heissen «Sowjetunion - Indochina». jst

Zeitschriften

Europäische Wehrkunde BRD

Geschichte der C-Waffen

431 bis 404 v. Chr. Die Spartaner wenden im Peleponesischen Krieg vor Platäa und Belium Schwefel und Arsenrauch an.

August 1914. Der französische Pionierdienst verschießt 30 000 Gewehrgranaten mit Bromessigesterfüllung.

März 1915. Das erste brauchbare deutsche Gasgeschoss, das T-Geschoss, wird bei Neuport eingesetzt.

22. April 1915. Erster sogenannter Blasangriff mit Chlorgas bei Ypern durch deutsche Truppen.

21. Februar 1916. Erster Angriff mit reinen Gasgranaten (Phosgen) durch die Franzosen bei Verdun.

19. Mai 1916. Erster Einsatz einer deutschen Phosgenmunition, die mit Diphosgen (Grünkreuz) gefüllt war.

4. April 1917. Erster Einsatz englischer Gaswerfer (Livens Projectors) bei Arras.

1917. Die deutsche Seite setzt erstmals Diphénylchlorarsen (Blaukreuz) als «Maskenbrecher» ein. Es folgte der gemischte Einsatz von «Blaukreuz» und «Grünkreuz». Man nannte die vergifteten Zonen «Bunte Räume».

12. und 13. Juli 1917. Erster Einsatz des hautschädigenden Dichloräthylsulfid (Gelbkreuz), auch als «Mustardgas» oder «Yperit» bezeichnet, durch die deutsche Armee bei Ypern.

1935 bis 1936. Einsatz von C-Kampfstoffen bei der Eroberung Abessinians durch Italien.

1935. Die neue Nebeltruppe der Wehrmacht erhält den 10-cm-Nebelwerfer 35 mit glattem Rohr und Schussentfernung bis 3250 m. Das Geschoss wog 10 kg.

1937. Dr. Schrader entdeckt den Nerven-kampfstoff Tabun, der heute als GA bekannt ist.

1938. Tabun wird zum Nerven-kampfstoff Sarin weiterentwickelt, der heute als GB bekannt ist.

Ende 1940. Gaswerfereinheiten der Wehrmacht werden auf den Werfer 41 umgerüstet. Dieses auch Do-Werfer genannte Waffensystem verfügte über 6 Rohre vom Kaliber 15 cm und eine Reichweite von 6700 m.

Anfang 1942. Einführung des Werfers 42 mit Kaliber 21 cm, 5 Rohren und 7850 m Schussentfernung.

1944. In Heidelberg wird Sarin zum Nerven-kampfstoff Soman weiterentwickelt, das heute als GD bekannt ist.

Ab 1950. Entdeckung und Erprobung von chemischen Substanzen, die auf Psyche und Gemüt einwirken, die sogenannten Psychodrogen und Psychotropen.

1965. Die Vereinigten Staaten setzen in Vietnam einen Tränen-Rachenreizstoff in grösseren Mengen ein, der als «CS» bezeichnet wird.

1979 bis heute. Die Sowjetunion steht im Verdacht, in Kambodscha und Afghanistan C-Waffen eingesetzt zu haben. Im Golfkrieg beschuldigt Iran den Gegner Irak, chemische Waffen eingesetzt zu haben. Irak bestreitet den Vorwurf. jst

(Aus Nr. 6/85)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Der Artilleriechef des Motorschützenregiments

Mit zunehmender Zahl der Geschütze in den Schützenregimentern während des Zweiten Weltkrieges erweiterte sich auch der Pflichtenkreis des Regiments-Artilleriechefs. Aus einem Offizier, der sich nur mit der «Sicherstellung der Gefechts-handlungen» befasste, entwickelte er sich zum Hauptorganisator des Feuerkampfes. Seit-

her hat die Rolle des Artilleriechefs an Bedeutung noch zugenommen. Dies ist bedingt einerseits durch die Vervollkommnung der organisatorischen Struktur der Einheiten, andererseits durch die erhöhte Qualität der Bewaffnung. Wird doch von den Artilleriechefs erwartet, dass sie (1) die Vorzüge ihrer Bewaffnung geschickt ausnützen, (2) eng mit den Motorschützen, Panzern, Fliegerabwehrkräften und Pionieren zusammenwirken, (3) Feueraufträge und taktische Aufträge sachkundig ausführen, (4) im Gefechte kühn und entschieden handeln und dabei Findigkeit und Initiative an den Tag legen.

Der Regiments-Artilleriechef wird seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Ausbildung in den ihm unterstellten Einheiten widmen. Dazu gehören: Taktische Übungen, Übungen in «Komplexausbildung», «Kontroll-Komplex-Übungen», Gefechts-exerzieren, Schiessübungen und Feuerleitübungen.

Der Art Chef stellt im weiteren einen Monatsplan auf für die politische Ausbildung und die Gefechtsausbildung der Artillerieeinheiten des Regiments.

Ein Artilleriechef organisiert zum Beispiel wöchentlich einen «Tag des Feuers» zur Vereinheitlichung der Ausbildung und Überprüfung des Ausbildungsstandes. An diesem Tage werden alle Artilleristen ins Ausbildungszentrum oder in einen unbekanntem Geländeabschnitt geführt.

Um den Übungsplatz gut auszunützen, werden gewöhnlich zwei bis drei Schussrichtungen vorbereitet. Davon eine bis zwei aus dem Ausrüstungsmaterial des Artillerieschiessgartens und eine (mit ein bis zwei km Beobachtungsdistanz) unter Verwendung eines 82-mm-Minenwerfers oder eines automatischen Rakrohrs AGS-17. Im letzteren Falle wird die Visiereinstellung mit dem Korrektur-Schiessplan ausgerechnet.

Die Prüfungsschiessen der Offiziere und der eine Aufklärungsgruppe führenden Unteroffiziere werden vom Art Chef persönlich abgenommen. Die Schiessen der Geschützführer und Werferführer (bei Minenwerfern) werden von den Batteriekommandanten beziehungsweise Zugführern auf der «Schussbahn für direktes Schiessen» abgenommen, diejenigen der PAL-Lenkschützen auf dem elektronischen Trainingsgerät.

Besonders sorgfältig wird die «Komplexausbildung» im Schiessen und in der Feuerleitung vorbereitet. Dazu gehören Aufklärung, topographisches Einmessen, ferner ballistische, meteorologische und technische Vorbereitungen, Ermittlung der Schiessdaten für Wirkungsschiessen und Feuerplanung. Der Schwierigkeitsgrad der Übungen wird schrittweise gesteigert, ebenso die psychische Belastung.

Jeden Monat führt der Art Chef mindestens drei «Übungen in Komplexausbildung» durch. Es werden Themen der Spezialausbildung durchgenommen, zusammen mit Fragen der technischen, pioniertechnischen und militärmedizinischen Ausbildung sowie mit solchen des Schutzes gegen Massenvernichtungsmittel. Bei einer Minenwerferbatterie zum Beispiel kann es sich um eine siebenstündige Übung handeln, mit dem Thema «der Einsatz der Minenwerferbatterie in der Vorhut beim Angriff aus der Bewegung auf einen sich verteidigenden Gegner». es

(Aus Nr. 3/85)